

THEODOR MOMMSEN UND DAS VERHÄLTNISS VON ALTER GESCHICHTE UND PATRISTIK¹

I.

Die Londoner *Times* berichtete in ihrer Samstagsausgabe vom 30. März 1889, wie schon in den Tagen zuvor, ausführlich über die Vorbereitungen für das *University Boat Race* zwischen Oxford und Cambridge; zugleich war unter der Rubrik *literary and other notes* zu lesen, daß ein Professor Thomas Mommsen in der vergangenen Woche Oxford besucht habe, um eine Handschrift von Cassiodors *Epistolae* zu prüfen. Dabei habe ihn der Bibliothekar der Bodleiana, Edward Nicholson, auf eine frühe Handschrift der hieronymianischen Übersetzung der Chronik des Eusebius aufmerksam gemacht, bei der es sich offenbar um die früheste erhaltene Handschrift des Werkes handle; weder der *Latin Professor*, Henry Nettleship, noch der *Reader in Latin*, Robinson Ellis, hätten um deren Existenz gewußt, da diese Handschrift zu einer Sammlung gehörte, die noch nicht katalogisiert worden war². Was die *Times* der Erwähnung für würdig erachtete, war der in der Tat bedeutende Fund der ältesten aller auf uns gekommenen Handschriften der Chronik des Eusebius-

1. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich zum Teil auf noch unveröffentlichte Briefe und Archivalien aus der *Bodleian Library*, Oxford, dem *Archiv der Akademie der Wissenschaft in Berlin* (= AAW, Berlin) und der *Staatsbibliothek Berlin, Preussischer Kulturbesitz* (= SBB, PK). Den genannten Institutionen danke ich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der zitierten Quellen. Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Ursula Treu, Frau Dr. Ursula Winter und Herrn Dr. Jürgen Dummer, die mir bei meiner Arbeit in Berlin in mannigfacher Weise behilflich waren.

2. *The Times*, Saturday, March 30, 1889, S.6: «Professor Thomas [sic] Mommsen paid last week a visit to Oxford, where he examined the MSS of Cassiodorus's *Epistolae*. His attention was drawn by the Librarian [sc. E.W.B. Nicholson] to an early MS (at the latest, of the end of the sixth century) which contains St. Jerome's translation of Eusebius's chronicle, followed by that of Marcellinus. This seems to be the earliest MS known of this work. Neither the Latin Professor [sc. Henry Nettleship] nor the Latin Reader [sc. Robinson Ellis] in the University knew of its existence. The MS belongs to a collection which has never been catalogued; the handlist gives barely the name, without dates or any other description.» Die Ergänzung der Namen erfolgte nach dem *Oxford University Calendar* 1889.

Hieronymus, des *Codex Oxoniensis Bodleianus* aus dem fünften Jahrhundert³; maßgeblichen Anteil an der Entdeckung hatte Theodor Mommsen, der im März 1889 zum zweiten Male nach England gereist war, um für seine geplante Ausgabe der *Variae* Cassiodors für die *Auctores antiquissimi* verschiedene Handschriften einzusehen⁴. Er war es auch, der noch im selben Jahr die sensationelle Entdeckung im *Hermes* anzeigte [47]⁵. Dem Redakteur der *Times*, auf den wir noch einmal zurückkommen wollen, unterlief nur ein einziger Fehler: Er löste die in der Vorlage für seinen Artikel stehende Abkürzung des Vornamens: «Th.» fälschlicherweise mit Thomas statt mit Theodor auf. Der ursprüngliche Bericht wurde nämlich in der Ausgabe des *Athenaeum* vom selbem Tage veröffentlicht, der überdies mit der rhetorischen Frage schloß: «Would it not be more advisable to spend the Bodley money in cataloguing Mss. than in endless classifications and other less pressing matters?»⁶

Ob Mommsen damals an den eingangs erwähnten Vorbereitungen für das *University Boat Race* oder dem die vornehme Londoner Gesellschaft bewegendem Besuch von Fürst Herbert von Bismarck in London Anteil nahm, darf mit gutem Grund bezweifelt werden: Denn auch während seines Aufenthaltes in London ging es Mommsen zunächst und vor allem um die Kollationierung von Handschriften. Und er arbeitete in gewohnter Manier. Als J.F. Fenwick, der Eigentümer der Bibliothek Phillipps-Robinson in Cheltenham, den Mommsen früher bereits verschiedentlich um Hilfe gebeten hatte und in dessen Besitz sich ebenfalls eine Cassiodorhandschrift befand⁷, seine Ankunft in London für den 19. März in Aussicht stellte, antwortete Mommsen: «Dear Sir, I shall not leave my hôtel tomorrow morning before your arrival. If you could contrive

3. *Cod. Oxon. Bodl. Mscr. Lat. auct.* T II 26 (cf. *Madan Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library* IV, Oxford 1897, S. 441, Nr. 20632). Auf die Chronik des Eusebius-Hieronymus folgt noch die des Marcellinus. Die Handschrift wurde ursprünglich spätestens in das sechste Jahrhundert datiert, von Ludwig Traube jedoch genauer in das fünfte; cf. hierzu die Ausgabe von R. HELM, *Die Chronik des Hieronymus*, GCS Eus. 7, Berlin 31984, IXf.

4. Zu Mommsens Aufhalten und Kontakten in England und seiner Beurteilung der englischen Politik cf. kurz L. WICKERT, *Theodor Mommsen. Eine Biographie* IV, Frankfurt/M 1980, 125ff., der allerdings bei weitem nicht alle verfügbaren Quellen heranzieht und auswertet; eine Veröffentlichung der in diesem Zusammenhang wichtigen Korrespondenz Mommsens mit Bywater und Haverfield wird von B. CROKE vorbereitet. - Über den Grund seiner zweiten Reise äußert er sich explicite in einem Brief an J.F. Fenwick vom 13. März 1889 (*Bodleian. MS Phillipps-Robinson* e.494, fol.193): «You see I have returned to England, this time for in order to examine the MSS of Cassiodorus *variae*...»

5. *Die älteste Handschrift der Chronik des Hieronymus*, in: *Hermes* 24, 1889, 393-401 = *Ges. Schr.* 7, 597-605. Die Zahlen in eckigen Klammern verweisen auf die Nummer der entsprechenden Untersuchung in der beigefügten Auswahlbibliographie der Veröffentlichungen Mommsens zu Spätantike und frühem Christentum.

6. *Athenaeum* N° 3205, March 30, 1889, S. 411.

7. *Cheltenhamensis Phillippsii* n. 6666; cf. Th. MOMMSEN, *Cassiodori senatoris variae*, MGH AA 12, Berlin 1894, LXXXI Nr.13.

to arrive earlier, I would be glad, as my work at the British Museum has to wait for it. In any case you oblige me much by your trying to satisfy once more my wishes. Yours very truly Mommsen⁸».

Die Edition Cassiodors steht beispielhaft für Mommsens Verdienste um die von ihm 1876 initiierte Reihe der *Auctores antiquissimi* innerhalb der *Monumenta Germaniae historica*.⁹ Nachdem frühere Bearbeiter an dieser Aufgabe gescheitert waren, übernahm Mommsen selbst im Frühjahr 1888 «das Schmerzenskind der Monumenta¹⁰»; seinem Arbeitseifer und der Mithilfe zahlreicher weiterer Gelehrter¹¹ war es zu verdanken, daß mit dem Druck der *variae* im Sommer 1889 begonnen werden konnte. Mommsen bereitete die Ausgabe mit seinen ebenso umfangreichen wie bedeutenden *Ostgothischen Studien*¹² [44] vor. Bis zur Vollendung des gesamten Bandes dauerte es aber noch fünf weitere Jahre [71], denn es stellten sich offensichtlich philologische Schwierigkeiten ein, wie Mommsen im April 1889 seinem Schwiegersohn Wilamowitz klagte: «Cassiodor wäre zu ertragen, wenn er nur nicht ein solches gottverfluchtes Latein schriebe... ich glaube, in dem ganzen Opus ist nicht eine einzige Periode; lauter verhackstückte Sätzchen wie im schlechtesten Französisch¹³».

II.

Die Tätigkeit Mommsens für die *Monumenta* verdeutlicht dreierlei, das es im Rahmen des uns gestellten Themas zu bedenken gilt:

Zum einen zeigt sich die Verbindung der philologischen, genauer: der editorischen Arbeit Mommsens mit historischen und juristischen Fragestellungen. Dabei galten weder inhaltliche noch zeitliche Beschränkungen. Alle von Mommsen besorgten Bände der *Auctores antiquissimi* wurden durch korrespondierende Aufsätze vorbereitet, ergänzt und erläutert. Auf die *Ostgothischen Studien* ist bereits hingewiesen worden. In besonderem Maße gilt dies

8. Brief Mommsens an Fenwick von Montag, dem 18. März 1889 (*Bodleian. MS Phillipps-Robinson* e.494, fol. 197f.); bei dem Hotel handelt es sich, wie das Briefpapier zeigt, um das First Avenue Hotel in Holborn/London.

9. Hierzu immer noch grundlegend H. BRESSLAU, *Geschichte der Monumenta Germaniae historica*, Hannover 1921, v.a. 534ff. 647ff.; cf. überdies B. CROKE, *Theodor Mommsen and the Later Roman Empire*, in: *Chiron* 20, 1990, 159ff.; hier: 165ff.; W.D. FRITZ, *Theodor Mommsen, Ludwig Traube und Karl Strecker als Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica*, in: *Das Altertum* 14, 1968, 235ff.; O. REDLICH, *Mommsen und die Monumenta Germaniae*, in: *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 67, 1916, 865ff.

10. Zitat nach BRESSLAU (Anm.9) 648.

11. Cf. hierzu auch *Cassiodori senatoris variae* (Anm.7) CLXXIX.

12. *Neues Archiv* 14, 1889, 223-249. 451-544 = *Ges.Schr.* 6, 362ff.

13. *Mommsen und Wilamowitz. Briefwechsel 1872-1903*, hrsg. v. F. u. D. HILLER VON GAERTRINGEN, Berlin 1935, Nr. 286 (25.4.1889), S. 370.

für seine eigentliche Meisterleistung, die zwischen 1891 und 1896 in drei Bänden herausgegebenen *Chronica minora*. Die Ausgabe begleitete er mit den Aufsätzen *Das römisch-germanische Herrscherjahr*¹⁴ [56], *Zu den Annales Vedastini*¹⁵ [57], *Die Synode von Turin*¹⁶ [59], *Die Papstbriefe bei Beda*¹⁷ [61], *Aera*¹⁸ [67] und *Die Historia Brittonum und König Lucius von Britannien*¹⁹ [73], die sämtlich in der Zeitschrift der Monumenten, in dem *Neuen Archiv der Gesellschaft für die ältere deutsche Geschichtskunde* erschienen. Hier verwirklichte Mommsen ebenso wie bei der Erfassung epigraphischer, numismatischer, papyrologischer oder archäologischer Quellen sein methodisches Prinzip: die Zusammenschau von Geschichte, Jurisprudenz und Philologie²⁰.

Dieser breite methodische Zugriff auf die Geschichte Roms und die Kenntnis von Quellen unterschiedlichster Provenienz verboten gleichzeitig eine Beschränkung auf eine Periode innerhalb des römischen Altertums. Deshalb kann nicht wundernehmen, daß sich Mommsen schon früh mit Fragen des spätantiken römischen Staates²¹ und damit implicite mit dem Christentum beschäftigte. Erinnert sei hier nur an seine bahnbrechende Untersuchung *Über den Chronographen vom Jahre 354*, die einen Anhang *Über die Quellen der Chronik des Hieronymus* enthält²² [1], an seine Arbeit über Diocletians Preisedikkt, die ein Jahr später, d.h. 1851, erschien [2]²³, und an seine Abhandlung zu dem *Laterculus* des Polemius Silvius aus dem Jahre 1857 [3]²⁴. Die Aufsätze entspringen sämtlich dem Bestreben, neue Quellen zu erschließen, zu publizieren und auszuwerten, um die historische Kenntnis der römischen Vergangenheit im positivistischen Sinne voranzutreiben. Auffallend ist bereits in diesen frühen Ar-

14. *Neues Archiv* 16, 1891, 49-65 = *Ges.Schr.* 6, 343-358.

15. *Neues Archiv* 16, 1891, 430f. = *Ges.Schr.* 6, 640-642.

16. *Neues Archiv* 17, 1892, 187f. = *Ges.Schr.* 6, 582-584.

17. *Neues Archiv* 17, 1892, 387-396 = *Ges.Schr.* 6, 619-628.

18. *Neues Archiv* 18, 1893, 271-273 = *Ges.Schr.* 6, 359-361.

19. *Neues Archiv* 19, 1894, 283-293 = *Ges.Schr.* 6, 631-639.

20. Cf. hierzu e.g. seine Antrittsrede als Mitglied der kgl. preuß. Akad. der Wissenschaften vom 8. Juli 1858 = *Reden und Aufsätze*, hrsg. v. O. HIRSCHFELD, Berlin 1905, 36f.; *Römisches Strafrecht*, Berlin 1899, VIII. sowie Th. HEUSS, *Niebuhr und Mommsen*, in: *Antike und Abendland* 14, 1968, 1ff.

21. Hierzu CROKE, *Chiron* 1990 (Anm.9) pass. und ID., *Mommsen and Byzantium*, in: *Philologus* 129, 1985, 274ff.

22. *Abh. d. kgl. sächs. Gesell. d. Wiss.* 2, 1850, 547-693 = *Ges.Schr.* 7, 536-579. 606-632.

23. *Das Edict Diocletians de pretiis rerum venalium vom Jahre 301*, in: *Ber. d. sächs. Gesell. d. Wiss.* 3, 1851, 1-62. 383-400; cf. *Ges.Schr.* 2, 292-322 und Th. MOMMSEN, H. BLÜMNER, *Edictum Diocletiani de pretiis rerum venalium*, Berlin 1893.

24. *Polemii Silvii Laterculus*, in: *Abh. d. kgl. sächs. Akad. d. Wiss.* 3, 1857, 231-277 = *Ges.Schr.* 7, 633-667.

beiten seine Vertrautheit mit den spätantiken Historiker und den byzantinischen Chronographen, aber auch mit den Konzilsakten der frühen Kirche. In den folgenden Jahren äußerte Mommsen sich immer wieder zu Fragen der Spätantike und des frühen Christentums, sei es in Form streng wissenschaftlicher Erörterungen wie etwa zur Chronik Cassiodors²⁵ [7], über die anonyme Invektive gegen Flavius Nicomachus²⁶ [12] oder zu Fragmenten des Johannes von Antiochia und des Johannes Malalas²⁷ [17], sei es durch Rezensionen wie zum ersten Band von Giambattista de Rossis *Inscriptiones Christianae urbis Romae*²⁸ [10], sei es schließlich in Form von Vorträgen wie über die Katakomben Roms, einen Vortrag, den Mommsen 1871 im Berliner Unionsverein hielt und der auch in englischer Übersetzung erschien²⁹ [15]. Obschon es folglich richtig ist zu betonen, daß Mommsen bereits früh mit spätantiken und frühchristlichen Texten vertraut war und diese auswertete, so muß dennoch festgestellt werden, daß er sich im Rahmen seiner Tätigkeit für die *Monumenta Germaniae historica* verstärkt diesen Zeugnissen zuwandte.

Einen zweiten wichtigen Einschnitt bedeutete in dieser Hinsicht seine Begegnung mit Adolf Harnack, der im September 1888 nach langen Auseinandersetzungen zwischen Ministerium und Evangelischem Oberkirchenrat nach Berlin auf den kirchengeschichtlichen Lehrstuhl berufen wurde, denn in Harnack erlebte Mommsen, um Agnes von Zahn-Harnack zu zitieren, «die Theologie als Wissenschaft - eine Verbindung, der er, wie er in drastischer Form gestand, bisher noch nicht begegnet war; er erlebte in ihm den religiösen Charakter und wurde dadurch in seiner Beurteilung des Christentums als historische Erscheinung stark beeinflußt³⁰». Die Freundschaft mit Harnack führte denn auch zu zwei gemeinsamen Publikationen (*Zu Apostelgeschichte 28,16* (στρατοπεδάρχης = princeps peregrinorum)³¹ [80]; *Kritik der Hofschilderung im Brief des Bischofs Theonas an den Oberkammerherrn*

25. *Abh. d. sächs. Akad. d. Wiss.* 8, 1961, 547-696; cf. *Ges. Schr.* 7, 668-690.

26. *Carmen codicis Parisini 8084*, in: *Hermes* 4, 1870, 350-363 = *Ges.Schr.* 7, 485-498.

27. *Hermes* 6, 1872, 323-383. 496 = *Ges.Schr.* 7, 710-750.

28. *Archäologische Zeitung* 21, 34*-37*.

29. *Im neuen Reich* 1871, 113-128 = *Reden und Aufsätze* (Anm.20) 294-315; die englische Fassung erschien in: *The Contemporary Review* 17, 1871, 161-175.

30. A. v. ZAHN-HARNACK, *Adolf von Harnack*, Berlin 1936, 266. Zu Harnack cf. den kurzen, aber vorzüglichen biographisch-wissenschaftsgeschichtlichen Abriß von J. DUMMER, in: Adolf von HARNACK, *Kleine Schriften zur Alten Kirche. Berliner Akademieschriften 1890-1907*, hrsg. v. J. DUMMER, 2 Bde, Leipzig 1980, I VIIIff. mit weiterer Literatur. Zum Streit um die Berufung Harnacks nach Berlin cf. überdies K.H. NEUFELD, *Adolf Harnacks Konflikt mit der Kirche. Weg-Stationen zum «Wesen des Christentums»*, Innsbruck u.a. 1979, 89ff. mit weiterer Literatur.

31. *SB Berl. Akad.* 1895, 491 (495)-503 = *Ges.Schr.* 6, 546-554; HARNACK, *Kleine Schriften* (Anm. 30) I 234-246.

*Lucian*³² [106]), in denen man das gemeinsame wissenschaftstheoretische Konzept, d.h. die Anwendung der historisch-kritischen Methode auf die Geschichte des Christentums vorführte³³. Daß Mommsen durch Harnack zu konkreten kirchengeschichtlichen Fragestellungen geführt wurde, ist mehr als eine vage Vermutung. So fällt zunächst auf, daß Mommsen in den Jahren nach 1888 seine bedeutendsten Beiträge zur Geschichte des frühen Christentums veröffentlichte: *Der Religionsfrevler nach römischen Recht*³⁴ [52]; *Der Prozess des Christen Apollonius unter Commodus*³⁵ [77]; *Die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus*³⁶ [99] und *Die Pilatus-Acten*³⁷ [102]. Hinzu traten die großen patristischen Editionen Mommsens: *Die Severinsvita des Eugipp*³⁸ [90], der *liber pontificalis*³⁹ [91] und die Übersetzung der eusebianischen Kirchengeschichte durch Rufin⁴⁰ [103]. Diese Arbeiten unterstützte Harnack bereitwillig, indem er zum Beispiel Mommsen bei der Edition des Papstbuches hilfreich zur Seite stand⁴¹ und später Handschriften und frühere Ausgaben der

32. In: *TU* 24.3, 1903, 109-113 = *Ges.Schr.* 6, 649-652. Es handelt sich hierbei um einen Brief Mommsens vom 30.4.1894 an Harnack, den dieser in seiner Abhandlung veröffentlichte.

33. Zu dem Verhältnis von Mommsen zu Harnack cf. auch eine Äußerung Werner Jaegers (zitiert nach W.M. CALDER III, *Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf: Selected Correspondence 1869-1931*, Neapel 1983, 184f. Anm. 105): «Mommsen wandte sich bewundernd dem aufsteigenden Stern Adolf Harnacks zu, vielleicht gebietet die Gerechtigkeit zu sagen, dass auch abgesehen von dem persönlich Bestrickenden an Harnack dessen wissenschaftlicher Typus Mommsen mehr lag als der Wilamowitzsche.» In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß sich Mommsen während des Apostolikumstreites in der Akademie auf Harnacks Seite stellte (cf. ZAHN-HARNACK [Anm.30] 204 Anm. I; zum zeitgeschichtlichen Hintergrund cf. NEUFELD [Anm.30] 114ff.); cf. überdies Harnacks Predigt am Sarg Mommsens (in: A. v. HARNACK, *Aus Wissenschaft und Leben*, II, Gießen 1911, 323ff.). Wenig aussagekräftig für die wissenschaftliche und persönliche Beziehung ist J. IRMSCHER, *Mommsen und Harnack*, in: *Theodor Mommsen 1817-1903, Akad.d.Wiss. der DDR, Kolloquien* Heft 40, Berlin 1984, 19ff.

34. *HZ* 64 (= N.F. 28), 1890, 389-429 = *Ges.Schr.* 3, 389-422.

35. *SB Berl. Akad.* 1894, 497-503 = *Ges.Schr.* 3, 447-454.

36. *ZNTW* 2, 1901, 81-96 = *Ges.Schr.* 3, 341-446.

37. *ZNTW* 3, 1902, 198-205 = *Ges.Schr.* 3, 423-430.

38. *Eugippii vita Severini*, *MGH.SSrg*, Berlin 1898. Zur Eugippius-Ausgabe Mommsens, die die Edition Saupes im ersten Band der *Auctores antiquissimi* ersetzte, cf. BRESSLAU (Anm.9) 540.

39. *Gestorum pontificum Romanorum I: Liber pontificalis, pars prior*, *MGH Gest.pont.* 1.1, Berlin 1899.

40. *Eusebius Werke II: Die Kirchengeschichte*, bearb. v. Ed. SCHWARTZ. Die lateinische Übersetzung des Rufinus bearb. v. Th. MOMMSEN, *GCS Eusebius* 2.1, Berlin 1903.

41. Cf. *Lib.pont.* (Anm.39), S. VIII Anm. I: «De originibus ecclesiae Romanae et nuperime et plane egregie exposuit Adolffus Harnack (*die ältesteten christlichen Datirungen und die Anfänge einer bischöflichen Chronographie in Rom* in actis minoribus academiae Berolinensis

Kirchengeschichte Rufins ermittelte⁴². Mommsen wiederum las *Die Mission und Ausbreitung des Christentums*, wie Harnack ausdrücklich in einer Anmerkung hervorhebt, in der ersten Auflage Kapitel für Kapitel und machte brieflich wie mündlich Anmerkungen⁴³.

Die noch erhaltene, umfangreiche Korrespondenz zwischen Mommsen und Harnack⁴⁴ bezeugt einen regen Austausch sowohl persönlichen wie wissenschaftlichen Inhaltes. Dabei war es Mommsen, der seinen «lieben Collegen» oder seinen «lieben Freund» Harnack oft ungeduldig mit Fragen überhäufte, auf die er bei seinen Arbeiten gestoßen war und die er möglichst umgehend beantwortet wissen wollte. So bat er um Harnacks Mithilfe für das Verständnis einer in Gaza gefundenen Inschrift; die Postkarte gibt gerade den Text und endet nach wenigen Zeilen mit den Worten: «Wissen Sie damit etwas zu machen? Bis dat qui cito dat⁴⁵». Harnack korrespondierte mit Mommsen über Origenes, die *Institutiones* Cassiodors, die *Acta Cypriani*, Eugipp, den *liber pontificalis* und viele andere Themen. Sonderdrucke und Bücher wurden ebenfalls ausgetauscht. Als Harnack der erste Band der *Chronica minora* erreichte, antwortete er: «Ich habe mich sofort an das Studium gemacht. Sie strafen immerfort das Sprichwort von den Königen und Kärrnern Lügen; denn Sie machen alles selbst und zeigen, daß der König sein eigener Kärmer sein muß, wenn er königlich bauen will⁴⁶».

a. 1892 p.617-658; conferendus item commentarius cardinalis Francisci Segnae «de successione Romanorum pontificum» editus Romae a. 1897). Mei labores quod non tam imperfecti evaserunt quam expectandum fuit in libro ecclesiastico ab homine minime ecclesiastico recensito, eo effectum est, quod eundem Harnackium in magnis minutisque perpetuo consulere potui.» Cf. hierzu den Brief Harnacks an Mommsen von 11.11.1898 (*SBB, PK*): «Eben erhalte ich Ihren Lib. Pontificalis! Die Worte, die Sie auf den Umschlag geschrieben, haben mich mit freudigem Dank erfüllt und werden mich hoffentlich in meiner Arbeit beflügeln wie sie mein Inneres erheben. Daß der «pessimus liber» stiller Zeuge nicht nur, sondern Mittelsmann solcher Wirkungen ist, nimmt ihm alle Scheußlichkeit. - Was Sie p. VIII über die «magna minuta» in der Note gesagt haben, kann ich auch nur auf die großen und kleinen Dinge beziehen, die bei Gelegenheit der Druckbogen zwischen uns zur Sprache gekommen sind und eine Gemeinschaft der Gesinnung zur Aussprache brachten, die mir stets zu den schönsten Lebenserinnerungen gehören wird.»

42. Brief HARNACKS an Mommsen vom 9.5.1899 (*SBB, PK*).

43. *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, Leipzig 1924, 954 Anm. 1.

44. Eine Veröffentlichung des Briefwechsels ist in Vorbereitung. Die Korrespondenz im Nachlaß Harnack in der Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz umfaßt 205 Blätter (cf. J. HÖNSCHEID; M. SCHWABE, *Kurzgefaßtes Verzeichnis der Korrespondenz Adolf von Harnacks*, in: *ZKG* 88, 1977, 284ff.; hier: 294: 93 Briefe, 17 Briefkarten, 41 Postkarten, 5 Visitenkarten [1888-1903]); im Nachlaß Mommsen befinden sich ebenfalls 205 Blätter Korrespondenz mit Harnack.

45. Postkarte Mommsens an Harnack vom 19. 6. 1900 (*SBB, PK*).

46. Schreiben Harnacks an Mommsen vom 17. 4. 1891 (*SBB, PK*).

Ob Mommsen darüber hinaus, wie Agnes von Zahn-Harnack ihm in den Mund legt, seine römische Geschichte zu Ende geführt hätte, wäre er Harnack früher begegnet, muß schon angesichts divergierender Selbstzeugnisse offenbleiben⁴⁷. Dabei ist jedoch zu betonen, daß sich Mommsen trotz seiner Freundschaft und dem intensiven wissenschaftlichen und persönlichen Austausch mit Harnack theologischen Fragen nicht eigentlich öffnete. Die Geschichte des frühen Christentums interessierte ihn unter historischem, philologischem und juristischem Blickwinkel, wobei er die Desiderate der zeitgenössischen historischen und patristischen Forschung erkannte. Zugleich beschäftigte ihn auch das Verhältnis von Kirche und Staat in der Spätantike, wie nicht zuletzt eine Äußerung belegt, die er in ähnlicher Form Sir William Ramsay und Monsignor Louis Duchesne gegenüber machte: Hätte er ein zweites Leben, so widmete er es der Erforschung der Zeit von Diocletian bis Justinian resp. des Übergangs der alten Welt in die mittelalterliche⁴⁸. Allerdings fügte er hinzu, dafür müsse man «un poco Monsignore» sein, was Duchesne damit kommentierte, Mommsen habe selbst gefühlt, er verstehe nichts von kirchlichen Dingen. Doch soll Mommsen auch Duchesne gegenüber erklärt haben, «er schreibe den noch ausstehenden Band seiner römischen Geschichte nicht, weil selbst im fortgeschrittenen Berlin bei seinen protestantischen Gesinnungsgenossen seine Ansichten über das Christentum nicht gebilligt würden⁴⁹».

Allein, in seinen Berliner Vorlesungen behandelte er sowohl die römische Kaiserzeit als auch die Spätantike und damit zugleich das Christentum im römischen Staat. Durch den glücklichen Fund der Hensel-Nachschriften seiner Kaiserzeit-Vorlesungen läßt sich Mommsens Verständnis der christlichen Religion im *Imperium Romanum* rekonstruieren. Er, der sich selbst als *homo minime ecclesiasticus*⁵⁰ charakterisierte und dem ererbten Glauben ablehnend gegenüberstand⁵¹, sah in dem Christentum einen «Köhlerglauben», allerdings

47. A. v. ZAHN-HARNACK, *Mommsen und Harnack*, in: *Die Neue Zeit* Nr.6, Nr. 81 (5.4.1950), 2; zur Forschungskontroverse um den vierten Band der römischen Geschichte cf. e.g. A. HEUSS, *Theodor Mommsen und das 19. Jahrhundert*, Kiel 1956, 253ff. und A. DEMANDT, *Die Hensel-Nachschriften zu Mommsens Kaiserzeit-Vorlesung*, in: *Gymnasium* 93, 1986, 497ff. mit weiterer Literatur. Die im Sommer 1992 erschienene, von B. und A. DEMANDT besorgte Veröffentlichung der Nachschriften zu Mommsens Kaiserzeit-Vorlesungen (*Theodor Mommsen, Römische Kaisergeschichte*, München 1992) stand mir leider noch nicht zur Verfügung.

48. W. RAMSAY, *Pauline and other studies in early Christianity*, London 1906, 393 und L. FREIHERR VON PASTOR, *Tagebücher - Briefe - Erinnerungen*, hrsg. v. W. WÜHR, Heidelberg 1950, 385; cf. CROKE, *Chiron* 1990 (Anm.9) 159.

49. PASTOR (Anm.48) 385.

50. *Lib.pont.* (Anm.39) VIII Anm.1 (zitiert in Anm.41).

51. Zu Mommsens religiöser Einstellung cf. WICKERT IV (Anm.4) 180ff.; CROKE, *Philologus* 1985 (Anm.21) 280 mit Anm.32; aufschlußreich ist des weiteren E. BÄMMEL, *Judentum, Christentum und Heidentum: Julius Wellhausens Briefe an Theodor Mommsen 1881-1902*, in: *ZKG* 80, 1969, 221ff.

ein Köhlerglauben für Grafen und Barone und deshalb historisch wirksam. Das Heidentum, auf das engste mit der literarischen Kultur der Oberschicht verbunden, habe sich im vierten Jahrhundert überlebt und sei demnach politisch zu einem untauglichen Instrument geworden; aus diesem Grunde habe das intolerante Christentum triumphiert, die Religion der Plebejer. Schließlich übernimmt er Gibbons Sicht, Roms Untergang sei durch die Christen herbeigeführt worden⁵². Diese negative Beurteilung des Christentums läßt sich selbstredend auch in seinen Arbeiten nachweisen: So bezeichnete er etwa die Invektive gegen Nicomachus als *carmen «non minus pium et Christianum quam ineptum et barbarum»*⁵³ und zu Harnacks *Mission und Ausbreitung* bemerkte er, «das Werk enthalte doch auch eine große Anklage gegen das Christentum, erst habe es das Reich zerstört und dann in und mit dem Reich auch die Nationalität; in diesem Sinn sei namentlich auch *das dritte Geschlecht* aufzufassen; alle durch den Staat und die Nationalität gesetzten Grenzen seien niedergeworfen, nur noch Religionsgrenzen sollten gelten; eine Theokratie wurde aufgerichtet, oder vielmehr ... schon in jener Periode ist «das Zentrum» gegründet worden⁵⁴».

III.

Doch verhandelten Mommsen und Harnack, wie nicht zuletzt ihre Korrespondenz belegt, auch wissenschafts- und personalpolitische Angelegenheiten. Ein Beispiel sei herausgegriffen. Auf eine Anfrage Mommsens bezüglich Heinrich Denifle antwortete Harnack: «Was Denifle anlangt, so ist er ohne Zweifel ein Gelehrter ersten Rangs; er ist Deutscher (Tyroler) u[nd] Dominikaner, nicht Jesuit. Bedenken sind gewiß vorhanden, aber, soviel mir bekannt, nicht solche gegen seine Person, sondern gegen seine Kategorie. Er hat zwar tüchtig auf protestantische Gelehrte geschimpft, auch nicht nur auf fadenscheinige; aber er hat doch eine eminente Gelehrsamkeit ... Wenn ich für ihn eintrete, so geschieht es unter der Voraussetzung, daß die Akademie ihre Sonne über Weiße, Schwarze und Farbige aufgehen läßt, wenn sie wirklich viel wissen und können⁵⁵». Damit sind wir bei dem dritten Punkt angelangt, der für unser Thema von Bedeutung ist: Mommsens wissenschaftspolitische

52. Cf. hierzu DEMANDT, *Hensel-Nachschriften* (Anm.47) 513f.; ID., *Theodor Mommsen*, in: W.W. BRIGGS, W.M. CALDER III (Hrsgg.), *Classical Scholarship. A Biographical Encyclopedia*, New York/London 1990, 285ff., hier: 292f. Zu Mommsen und Gibbon cf. B. CROKE, *Mommsen on Gibbon*, in: *Quaderni di storia* 32, 1990, 47ff.

53. *Hermes* 4, 1870, 350 = *Ges.Schr.* 7,485.

54. *Mission* (Anm.43) 954 Anm. I.

55. Brief Harnacks an Mommsen vom 22.10.1890 (*SBB, PK*).

und -organisatorische Förderung patristischer Unternehmen⁵⁶. Seit 1853 korrespondierendes Mitglied der Preußischen Akademie, wurde Mommsen 1858 auf Antrag des Archäologen Eduard Gerhard und des Ägyptologen Richard Lepsius zum ordentlichen Mitglied ernannt. Und er verstand es sofort, beträchtlichen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Akademie auszuüben. Vor allem leitete Mommsen das Zeitalter wissenschaftlicher Großprojekte ein, von denen sein bedeutendstes wohl fraglos das *Corpus Inscriptionum Latinarum* ist. Innerhalb dieser Vorhaben zeichnete sich Mommsen jedoch nicht allein durch organisatorisches Geschick aus, sondern zugleich durch seinen Blick für fähige Mitarbeiter und durch seine eigene, zumeist überragende Mitarbeit.

Dies gilt ebenfalls für die eingangs erwähnten *Auctores antiquissimi*. Nachdem sich Mommsen als Sekretar der Berliner Akademie um die Reorganisation der *Monumenta Germaniae historica* in den Jahren zwischen 1872 und 1875 verdient gemacht hatte⁵⁷, legte er der Zentralkommission schon ein Jahr später auf ihrer Plenarversammlung eine Übersicht über die Schriften vor, die er in die Abteilung *Auctores antiquissimi* aufzunehmen wünschte. Die Auswahl der Schriftsteller hat selbst Mitarbeiter an dem Editionsprojekt bisweilen verwundert. Franz Rühl wiederum meinte in seiner für die *Bibliotheca Teubneriana* besorgten Eutrop-Ausgabe von 1887: «qui factum sit, ut Symmachi Relationes, Ausoni Cento nuptialis, Eutropius inter monumenta Germaniae historiae ... relati sint, non meum est investigare⁵⁸». Daß sich Mommsen mit seiner Konzeption der Abteilung fast vollständig durchsetzte (nur die Aufnahme der Panegyriker wurde 1883 von der Direktion abgelehnt), unterstreicht seine *auctoritas*. Daß das Unternehmen gut zwanzig Jahre später, nämlich 1898, be-

56. Zu Mommsen als Organisator cf. A. DEMANDT, *Mommsen in Berlin*, in: *Berlinische Lebensbilder 3: Wissenschaftspolitik in Berlin*, hrsg. v. W. TREUE und K. GRÜNDER, Berlin 1987, 149ff.; C. GRAU, *Die Berliner Akademie der Wissenschaften in der Zeit des Imperialismus I: Von den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution; Studien der Akad. d. Wiss. d. DDR 2*, Berlin 1975; B. von BROCKE, *Hochschul- und Wissenschaftspolitik in Preußen und im Deutschen Kaiserreich 1882-1907: Das «System Althoff»*, in: *Bildungspolitik in Preußen zur Zeit des Kaiserreichs*, hrsg. v. P. BAUMGART, Stuttgart 1980, 9ff.; Chr. KIRSTEN, *Die Altertumswissenschaften an der Berliner Akademie. Wahlvorschläge zur Aufnahme...*, Berlin 1985; J. KUCZYNSKI, *Theodor Mommsen: Porträt eines Gesellschaftswissenschaftlers*, Berlin 1978, 263ff.; L.M. HARTMANN, *Theodor Mommsen. Eine biographische Skizze*, Gotha 1908, 82ff.; Th. SCHIEDER, *Organisation und Organisationen in der Geschichtswissenschaft*, in: *HZ* 237, 1983, 265ff. - Zu Harnack cf. R. VIERHAUS, *Adolf von Harnack als Wissenschaftsorganisator*, in: *Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft* 1980, 98ff.; ZAHN-HARNACK (Anm.30) 420ff. Trotz des Titels nicht einschlägig ist W. DÖBERTIN, *Adolf von Harnack. Theologe, Pädagoge, Wissenschaftspolitiker*, Frankfurt/M. u.a. 1985.

57. Cf. v.a. BRESSLAU (Anm.9) 478ff.

58. Leipzig 1887, S. V.

reits seinen Abschluß fand [93]⁵⁹, war wieder einmal Mommsens erprobten Organisationstalent und seinen eigenen editorischen Leistungen zu verdanken. Dabei gab er nicht nur selbst Jordanes, Cassiodor und die *Chronica minora* heraus, sondern unterstützte seine Mitarbeiter, denen er größtmögliche Bewegungsfreiheit zugestand, tatkräftig und sprang gegebenenfalls selbst in die Bresche, wie bei Cassiodor, aber auch bei Apollinaris Sidonius: Der Druck dieses Bandes war 1884 durch den Tod des Herausgebers, Christian Lütjohann, unterbrochen worden, worauf Mommsen sich entschloß, die Ausgabe eigenhändig zu Ende zu führen. Er besorgte die Drucklegung der Briefe und verfaßte den biographischen Teil der Einleitung, Friedrich Leo schrieb den kritischen Abschnitt der *praefatio* und edierte die Gedichte; von Wilamowitz und Bücheler leisteten Beistand; Bruno Krusch fügte die Briefe des Faustus und Ruricius hinzu, und Eduard Grube schließlich half bei den Indices⁶⁰.

Auch für die Wissenschaftspolitik war die Begegnung mit Harnack von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Bereits zwei Jahre nach seiner Berufung nach Berlin, 1890 also, wurde Harnack auf Grund seiner historischen Arbeiten in die Preußische Akademie aufgenommen. Theodor Mommsen begrüßte ihn als denjenigen, der die Gabe besitze, «jüngere Genossen zu fruchtbarer Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen und bei derjenigen Organisation, welche die heutige Wissenschaft vor allem bedarf, als Führer aufzutreten». Wie der Großstaat und die Großindustrie sei «die Großwissenschaft, die nicht von Einem geleistet, aber von Einem geleitet wird, ein notwendiges Element» der «Kulturentwicklung⁶¹». Und er täuschte sich, wie die weitere Geschichte der Akademie zeigt, in dem jüngeren Kollegen nicht. Aber noch war Mommsen der alle überragende *rector* der Akademie - zumindest bis 1895, als er den schließlich nicht mehr zu verhindernden Eintritt Heinrich von Treitschkes zum Anlaß nahm, seinen Sekretarposten zur Verfügung zu stellen. Harnack hat dies in einem Brief mit bewegenden Worten kommentiert: «Sie wollen die Stelle verlassen, an der Sie unserer Bürgerschaft, uns allen u[nd] allen Angelegenheiten unentbehrlich u[nd] unersetzlich sind. Sie haben es ja in den letzten Monaten angedeutet, daß Sie mit solch' einem Entschluß umgehen; aber die Thatsache empfand ich doch wie einen schweren Stoß, der unsere wahrlich nicht allzu feste Klasse aufs tiefste erschüttern muß; denn sie waren und sind an Ihrer Stelle nicht nur der Geschäftsleitende, sondern wirklich unser Princeps, und diese Dyarchie war unserem kleinen Staate heilsam; sie wird so nicht wie-

59. Cf. *Schlußbericht über die Herausgabe der Auctores Antiquissimi*, in: *SB Berl. Akad.* 1898, 287-290 = *Ges.Schr.* 7, 691-94. Nachträglich erschienen noch *MGH AA 14: F. VOLL-MER, Fl. Merobaudis reliquiae...*, 1905 und *MGH AA 15: R. EHWALD, Aldhelmi opera*, 1913-19.

60. Cf. *MGH AA 8, S.V* und *BRESSLAU (Anm.9) 647f.*

61. *SB Berl. Akad.* 1890, 791. Die Antrittsrede Harnacks und Mommsens Antwort ist nachgedruckt in: *HARNACK, Kleine Schriften (Anm.30) I 1-5.*

derkehren; die patres conscripti werden allein herrschen, und was wird dabei herauskommen^{62?}»

IV.

Bereits ein Jahr nach dem Eintritt Harnacks in die Akademie (1891) wurde unter seiner und Mommsens Ägide die Gründung der Kirchenväterkommission vollzogen, die für eine kritische Gesamtedition der griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, d.h. bis einschließlich Eusebius von Caesarea, verantwortlich zeichnete. Der Kommission, die unter Harnacks Leitung stand, gehörten neben Mommsen auch Hermann Diels, Friedrich Loofs und Oskar von Gebhardt an, zu denen später noch Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Adolf Jülicher, Otto Hirschfeld, Karl Holl und Otto Seeck traten⁶³. Damit unterstützte Mommsen zum ersten Male ein patristisches Großprojekt, und er ließ sich zugleich dessen finanzielle Absicherung angelegen sein, nachdem er 1859 in der Akademie durch sein Veto die von Georg von Bunsen geplante, auf 36000 Reichstaler veranschlagte Vorbereitung und Drucklegung einer viersprachigen Bibelausgabe vereitelt hatte⁶⁴. Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für die Kirchenväterkommission gab er selbst die Übersetzung der eusebianischen Kirchengeschichte durch Rufin heraus⁶⁵ [103]. Als Mommsen seinem Freund Harnack Ende des Jahres 1900 das Manuskript seines Teils des Eusebius-Bandes zukommen ließ, erwiderte dieser: «Wenn alle Mitarbeiter so arbeiteten, dann wäre unsre KVV Ausgabe bald fertig⁶⁶». Unmittelbar vor Abschluß seines Manuskriptes erfreute er die im Hause Harnack zusammengekommene Kommission mit einem kurzweiligen

62. Schreiben Harnacks an Mommsen vom 8.2.1895 (SBB, PK). Zur Niederlegung des Sekretariats cf. WICKERT (Anm. 4) IV 20f. und 239ff.

63. Cf. hierzu den Beitrag von Ursula TREU in diesem Band sowie CROKE, Chiron 1990 (Anm.9) 175ff. mit weiterer Literatur 176 Anm.73; nachzutragen sind: J. DUMMER, *Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff und die Kirchenväterkommission der Berliner Akademie*, in: *Studia Byzantina* 2, 1973, 351ff.; ID., in: HARNACK, *Kleine Schriften* (Anm.30) I Xff.; W. ELTESTER, *Zur Geschichte der Berliner Kirchenväterkommission anlässlich der 75. Wiederkehr ihres Gründungsjahres*, in: *ThLZ* 93, 1968, 11ff. sowie J. IRMSCHER, *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller 1945-1985*, in: *GB* 14, 1987, 261ff., hier: 263ff.; ID., *Die Kommission für spätantike Religionsgeschichte im Rahmen des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, in: *Byzantinobulgarica* 3, 1969, 247ff.

64. Cf. A. HARNACK, *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Berlin 1900, I 2, 898 Anm.5. Cf. hierzu auch A. DE LAGARDE, *Paul de Lagarde*, Göttingen 1894, 60.

65. Cf. Anm. 40.

66. Briefkarte Harnacks an Mommsen vom 28.12.1900 (SBB, PK).

Gedicht, das weniger für sein poetisches Talent als vielmehr für seinen Humor Zeugnis ablegt⁶⁷.

Im folgenden soll auf ein weiteres Unternehmen der Kirchenväterkommission eingegangen werden, das mittlerweile in Vergessenheit zu geraten droht: auf die Fortsetzung der von Mommsen 1874 initiierten *Prosopographia Imperii Romani* für die Spätantike⁶⁸. Der Plan, eine Prosopographie vom Regierungsantritt Diocletians bis zum Tode Justinians zu erarbeiten, die die gesamte Reichs- und Kirchengeschichte umfassen sollte, ging ebenfalls auf Mommsen zurück. Harnack äußerte sich in dem Entwurf eines Rundschreibens vom April 1901 zu diesem Vorhaben wie folgt: «Der Altmeister der geschichtlichen Wissenschaft, Hr. Mommsen, erklärt, der Zeitpunkt sei gekommen, um die Geschichte des 4. - 6. Jahrh. von der Vernachlässigung zu befreien, in der sie liegt. Er ersucht im Verein mit den H. Diels, Hirschfeld u[nd] dem Unterzeichneten die Vertreter der kirchenhistorischen Wissenschaft um ihre Theilnahme, ihre werktätige Unterstützung. Wir hoffen keine Fehlbitte zu thun, wenn wir die Fachgenossen auffordern, dem Ersuchen Folge zu leisten⁶⁹». Noch im selben Jahr wurden detaillierte Regeln für die Ausführung der prosopographischen Exzerpte unter der Leitung Harnacks sowie verschiedene Verzeichnisse möglicher Mitarbeiter erstellt. Zu Beginn des Jahres 1902 wurde die Prosopographie sodann in den Aufgabenbereich der Kirchenväter-

67. Cf. ZAHN-HARNACK (Anm.30) 268/71:

«Gregorius der Thaumaturg / Auf Alpenfahrt, naß durch und durch, / Saß in Ermanglung des Hotels / Verdrießlich auf dem harten Fels. / Dort redete den Gottesmann / Der Künstler des Apollon an, / Den, von den Sorgen nicht beschwert, / Das Trinkgeld des Orakels nährt. / Der gab ihm Kost nach Gastgebrauch / Und einen guten Tropfen auch, / So daß, bis ihn der Küster rief, / Der Gast im Tempel prächtig schlief. / Doch Trauer ward im Küsterhaus, / Mit dem Orakeln war es aus./ Besuch vom Evangelium, / Nahm sehr der böse Heide krumm / Und fortan schwieg er unablässig; / Auch mit dem Trinkgeld war es Essig. / Allein der Gute wußte Rat; / Dem Götzen, wie der Küster bat, / Sandte Gregor ein Billet doux, / «Orakle, bitte, weiter Du!» / Der Götze sagte freundlich zu, / Der Küster aber meinte dann, / Apollo sei ein kleiner Mann / Und besser würde man am End / Statt Küster Superintendent. / Wie dies denn schließlich auch geschehn, / Das kann man aus Rufinus sehn. / Den literarischen Gewinn, / Den ich gezogen aus Rufin, / Widm' ich in aller Devotion / Der Kirchenvätercommission / Und hoffe, daß den Chef erfreut / des Untergebnen Dankbarkeit. - 22.12. 1900 - Th.M.»

Cf. zu dem Gedicht die Edition MOMMSENS, p. 955f.: der einschlägige Abschnitt ist nach EUS. hist.eccl. VII 28,2 von Rufin eingefügt.

68. Der Verfasser bereitet zur Zeit eine größere Untersuchung zur Geschichte der *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI* vor; die folgenden Ausführungen beruhen auf umfangreichen Archivstudien. Darüber hinaus sei hingewiesen auf CROKE, *Chiron* 1990 (Anm.9) 178ff.; ID., *Philologus* 1985 (Anm.21) 280; DUMMER, in: HARNACK, *Kleine Schriften* (Anm.30) XI; F. WINKELMANN, *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI*, in: J. IRMSCHER (Hrsg.), *Adolf Harnack und der Fortschritt in der Altertumswissenschaft, SB der AdW der DDR*, 10G/1980, Berlin 1981, 29ff.; DEMANDT, *Mommsen in Berlin* (Anm.56) 156f.; ZAHN-HARNACK (Anm.30) 370; ELTESTER (Anm.63) 15.

69. AAW, Berlin, Sign.: Kirchenväterkommission.

kommission aufgenommen, d.h. sie trat neben die Editionsreihe der «griechischen christlichen Schriftsteller». An der maßgeblichen Sitzung nahmen teil als Vorsitzender Harnack sowie die Kommissionsmitglieder Mommsen, Diels, von Wilamowitz, von Gebhardt und Loofs; zugleich verhandelte Harnack mit Adolf Jülicher, der die Gesamtdaktion des kirchlichen Teils der Prosopographie übernehmen sollte⁷⁰. Dem ganzen Unternehmen skeptisch gegenüber eingestellt war und blieb von Wilamowitz, denn in der Kirche sei «die überhaupt schwierige Abgrenzung der notablen Männer undurchführbar, schon um der Mönche willen; so wird mit vielen hundert Johannes zu rechnen sein»; des weiteren sei das Unternehmen auch verfrüht, da ein großer Teil des Materials noch unveröffentlicht sei⁷¹. Seine Vorbehalte kamen indes nicht zum Tragen. Mit der Sitzung vom 16. Januar 1902 bewilligte die philosophisch-historische Klasse der Akademie der Wissenschaften Harnack zu Vorarbeiten für die *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI* 1000 Mark⁷². Im Juli desselben Jahres gelang schließlich die endgültige finanzielle Sicherung des Vorhabens, indem die Wentzel-Stiftung, die bereits die Kirchenväter-Ausgabe finanziell betreute, die Prosopographie in ihr Förderungsprogramm aufnahm. Gleichzeitig wurden für die Leitung der Arbeit zwei Geschäftsführer eingesetzt, nämlich Theodor Mommsen (und nach dessen Tod Otto Seeck) für die profanhistorische und Adolf Jülicher für die kirchenhistorische Abteilung. Geplant war, und dies sei nochmals hervorgehoben, eine sowohl den kirchlichen wie den profanen Bereich erfassende Prosopographie zu veröffentlichen. Dem Ersuchen des «Altmeisters der historischen Wissenschaft», an der Prosopographie der Spätantike mitzuarbeiten, leisteten jedenfalls zahlreiche Gelehrte Folge. Mommsen selbst exzerpierte die spätantiken Gesetzessammlungen⁷³ sowie die Historiker Ammian und Zosimus.

Damit hatte der 84-jährige Mommsen ein Projekt initiiert, an dem Profanwie Kirchenhistoriker in Deutschland auch noch lange nach seinem Tode arbeiteten und das gute Fortschritte machte: Als Jülicher, der nach dem Tode Seecks 1921 die alleinige Leitung übernahm, auf Grund seines Augenleidens 1929 von seinen Verpflichtungen entbunden wurde, übergab er der Kommission etwa 75000 Zettel, deren Systematisierung allerdings nicht zum Abschluß kam⁷⁴. Von einer Veröffentlichung des Materials sah man ab, da «weder der

70. AAW, Berlin, Sign.: Kirchenväterkommission.

71. U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, *Erinnerungen 1848-1914*, Leipzig 1928, 304.

72. *SB Berl. Akad.* 1902, 24.

73. D.h. vor allem den *Codex Theodosianus* [108], an dessen Edition er zu dieser Zeit arbeitete. Aus gebotenem Anlaß sei darauf hingewiesen, daß Mommsen im Sommer 1899, als er sich im Rahmen seiner handschriftlichen Studien zum *Theodosianus* in Paris aufhielt, einen arbeitsfreien Sonntag nutzte, um mit seiner Tochter Adelheid einen Ausflug nach Chantilly zu unternehmen, wo er als *associé étranger* der Pariser Akademie auch das Schloß mit seiner Bibliothek und den Park besichtigen konnte; cf. A. MOMMSEN, *Mein Vater. Erinnerungen an Theodor Mommsen*, München 1992 (ursprünglich 1936 unter dem Titel *Theodor Mommsen im Kreise der Seinen* veröffentlicht), 113.

74. AAW, Berlin, Sign.: Kirchenväterkommission.

Zustand des Manuskripts noch die inzwischen völlig veränderte wissenschaftliche Lage es gestatteten, die Prosopographie zum Druck zu bringen⁷⁵»

Nachdem nur einige Zettelkästen im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen waren, wurde 1951 ein Teil der Materialien leihweise dem von A.H.M. Jones, John Morris und H.-I. Marrou in Cambridge und Paris begründeten Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hatte, eine weltliche und eine kirchliche Prosopographie der Spätantike zu erarbeiten, zur Verfügung gestellt⁷⁶. Während wir heute aus technischen und organisatorischen Gründen mit zwei verschiedenen Prosopographien -einer weltlichen und einer kirchlichen- zu arbeiten haben, die beide noch nicht abgeschlossen sind, hatte Mommsen die Nützlichkeit, ja die Notwendigkeit einer spätantiken Prosopographie erkannt, die weltliche und kirchliche Würdenträger gemeinsam erschließt und aufführt.

V.

Abschließend sei noch einer großen patristischen Edition Mommsens gedacht, der Edition des *liber pontificalis*⁷⁷ [91]. Nachdem die Zentraldirektion der *Monumenta* zuvor vergeblich Anstrengungen unternommen hatte, einen Bearbeiter für diese Hauptquelle für die Geschichte des älteren Papsttums zu finden, übernahm Mommsen 1895 die Aufgabe, allerdings mit der Einschränkung, daß er einzig den ersten Teil des Buches herausgebe, der bis zum Jahr 715 reicht. 1898 erschien der Band als erster einer eigenen Reihe, der *Gesta*

75. *Ibid.*: Schreiben H. LIETZMANNs vom 6.10.1936.

76. Weder die *Prosopography of the Later Roman Empire* (= PLRE) noch die *Prosopographie chrétienne du Bas-Empire* erwähnen diesen Sachverhalt; während in PLRE I (hrsg. v. A.H.M. JONES, J.R. MARTINDALE, J. MORRIS), Cambridge 1971, V zu lesen ist: «The project of a prosopographical dictionary of the Later Roman Empire was originated by Theodor Mommsen but ... it failed of fruition, largely through the intervention of the two World Wars. The bulky archives representing the work of many German scholars lay in Berlin during the second war when they were damaged and in part destroyed, together with essential records, during an Allied bombing raid. Consequently when the project was taken up in England after the war, the work had to be restarted from the very beginning. The present volume therefore represents the first stage of fulfilment of Mommsen's original project», heißt es im ersten Band der *Prosopographie chrétienne*: A. MANDOUZE (Hrsg.), *Prosopographie de l'Afrique chrétienne* (303-533), Paris 1982, 7: «On sait qu'à la fin du siècle dernier, sur l'initiative de Th. Mommsen et d'Ad. Harnack, l'Académie des Sciences de Berlin avait commencé à préparer un vaste dictionnaire prosopographique du Bas-Empire. Sans doute conçu de façon trop ambitieuse, victime aussi des séquelles de la Première Guerre mondiale, ce projet fut définitivement abandonné en 1933»; cf. hierzu auch H. CHANTRAINÉ, *Ein neues Hilfsmittel zur Erforschung der Spätantike: Die Prosopographie chrétienne du Bas-Empire*, in: *Francia* 11, 1984, 697ff., v.a. 697f.

77. Cf. Anm. 39.

pontificum Romanorum.⁷⁸ Nun hatte Louis Duchesne bereits 1886 und 1892 seine, man darf wohl sagen endgültige, zweibändige Edition des *liber pontificalis* veröffentlicht. Es nimmt kaum wunder, daß beide Gelehrte eine herausragende kritische Ausgabe vorlegten; Unterschiede bestanden vor allem in der Frage der Datierung des Werkes⁷⁹. Mommsen, der mit dem von ihm geschätzten Duchesne in brieflicher Verbindung stand⁸⁰, erkannte in seinem Vorwort Duchesnes Leistung *expressis verbis* an: «sed ipsa de codicibus iudicia Duchesniana paucis exceptis non sagacissima tantummodo repperi, sed vera et certa, et in summa re haec mea editio Duchesniana non reformat, sed comprobatur et confirmatur⁸¹». Duchesne wiederum hebt in seiner Rezension darauf ab, daß die Unterschiede nur sekundäre Fragen betreffen und keine Rivalität zwischen beiden Editionen bestehe⁸². Im Gegensatz zu Duchesne meinte Wilamowitz, die Ausgabe seines Schwiegervaters (wie übrigens auch die Edition der Kirchengeschichte Rufins) sei ohne jeden Wert⁸³. Wilamowitz Vorbehalte teilte schon eher der Belgier Henri Leclercq, der zugleich auch dagegen polemisierte, daß man in Frankreich aus Mommsen einen Abgott, einen Fetisch gemacht habe und der Epidemie der «Harnackitis» verfallen sei⁸⁴. Besonderen Ärger erregte die Edition des *liber pontificalis*, dem er in Zusammenhang mit

78. Cf. BRESSLAU (Anm.9) 652ff.; CROKE, *Chiron* 1990 (Anm.9) 184f.

79. Cf. die Einleitung von C. VOGEL zu dem dritten Band des *Liber pontificalis* («additions et corrections de Mgr L. Duchesne»), Paris 1957, 5ff. und ID., *Le Liber Pontificalis dans l'édition de Louis Duchesne: Etat de question*, in: *Monseigneur Duchesne et son temps*, Rom 1975, 99ff. - Zu L. Duchesne cf. auch P. d'ESPEZEL, s.v., in: *DHGE* 14, 1960, 965ff. und R. LIMOUZIN-LAMOTHE, s.v., in: *Dictionnaire de Biographie Française* 11, 1967, 1242ff. mit weiterer Literatur.

80. Cf. die Briefe von Mommsen an Duchesne in der Bibliothèque Nationale, Paris, in dem Archiv der Ecole Française de Rome und die 14 Briefe und Karten von Duchesne an Mommsen (aus der Zeit von 1875 bis 1898) sowie einen Brief Mommsens an Duchesne (vom 12. Mai 1875) in der Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

81. MOMMSEN, *Liber pontificalis* (Anm.39), S. CX; cf. ID., *Chronica minora* I, MGH AA 9, Berlin 1892, 36 («egregia editio»).

82. L. DUCHESNE, *La nouvelle édition du «Liber pontificalis»*, in: *MEFR* 18, 1898, 381ff.

83. Brief von v. WILAMOWITZ an Werner Jaeger (15.12.1928), in: CALDER III, *Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff* (Anm.33) 210f.: «Mommsens Rufin ist überhaupt keine Leistung und hat den Euseb zwecklos vertueuernd [sic], weil Mommsen darauf bestand, den Text neben den griechischen zu setzen. Mommsens Pabstbuch ist auch nichts... Und was besagt der Rufin neben dem Eusebius von Schwartz? Mommsen ist lediglich von Harnack vor dessen Wagen gespannt. Er hat gerade das Christentum ignoriert.» Zu der heftigen Schwankungen unterworfenen Beurteilung Mommsens durch seinen Schwiegersohn cf. J. MALITZ, *Theodor Mommsen und Wilamowitz*, in: W.M. CALDER III (Hrsg.), *Wilamowitz nach 50 Jahren*, Darmstadt 1985, 31ff.

84. Cf. hierzu Th. KLAUSER, *Henri Leclercq 1869-1945. Vom Autodidakten zum Kompilator großen Stils*, *JbAC* -Erg.Bd.5, Münster 1977, 76; cf. überdies *ibid.* 67. 77f. 92. 130 und den bei Klauser nicht verzeichneten Artikel «Mommsen», in: *DACL* 11.2, 1934, 1760ff.

seinem Artikel über Louis Duchesne im *Dictionnaire* Luft machte: «En Allemagne, on vit avec impatience un Français s'emparer d'un texte réservé par droit d'annexion à la science teutonne. En effet les fondateurs de la collection des *Monumenta Germaniae Historica*, considérant que Rome et ses pontifes avaient fait partie du Saint Empire germanique, avaient accaparé le *Liber pontificalis* pour la plus grande gloire de l'Allemagne contemporaine⁸⁵».

Louis Duchesne hingegen sah deutlich die Verdienste Mommsens um die Patristik. So bemerkte er ironisch, die Zeit werde kommen, wo man Mommsen anrufen werde: «Sancte Mommseni, ora pro nobis.» Und er fügte hinzu: «De Rossi se chargera de rédiger votre légende, in stylo curiae⁸⁶». Wieviel die beiden Männer einte, offenbart nicht zuletzt die sie auszeichnende Kritik des frommen Kardinals Kopp, der sich 1903 gegenüber Ludwig von Pastor bei der Würdigung der römischen Tradition scharf gegen historische Hyperkritik aussprach, und ausdrücklich auf Mommsen und Duchesne abhob⁸⁷. Die Freundschaften, die Mommsen mit katholischen Wissenschaftlern wie Duchesne und Giovanni Battista de Rossi pflegte, unterstreichen zugleich, daß er durchaus in der Lage war, seine religiösen und konfessionellen Vorurteile auf Grund persönlicher und wissenschaftlicher Wertschätzung aufzugeben⁸⁸; in seinem Nachruf auf Rossi heißt es also: «Der große Gelehrte war auch ein guter Mann... Als neben den Vatikan der Quirinal trat, blieb er selbstverständlich bei der alten Fahne... Nie hat er über dem Klerikalen den Italiener vergessen⁸⁹».

VI.

Ich fasse zusammen. Theodor Mommsen gab der theologisch-patristischen Forschung in zweierlei Hinsicht entscheidende Impulse: zum einen durch grundlegende Untersuchungen zu und Editionen von spätantiken und frühchristlichen Texten, zum anderen durch die wissenschaftsorganisatorische und wissenschaftspolitische Anregung wie Förderung patristischer Vorhaben. Sein

85. H. LECLERCQ, s.v. *Historiens du Christianisme*. 37. *Monsignor Duchesne*, in: *DACL* 6, 2, 1925, 2680ff. Zitat 2699.

86. Duchesne an Mommsen, 28.10.1891 (*SBB, PK*).

87. PASTOR (Anm.48) 404.

88. Wie nicht zuletzt die umfangreiche Korrespondenz mit de Rossi im Nachlaß Mommsen in der Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz zeigt. Ein Zitat aus einem Brief DUCHESNES an Mommsen vom 26. April 1892 mag die gemeinsamen Verbindungen mit de Rossi verdeutlichen: «Je suis venu ici [sc. Rome] pour la béatification de s. Giambattista de Rossi. On a beaucoup regretté votre absence. Le saint se porte très bien, et, ce qui ne se voit pas dans les canonisations ordinaires, il a pris plusieurs fois la parole de façon à nous faire mieux apprécier ses titres aux honneurs divins.»

89. Giambattista DE ROSSI, in: *Die Nation*, 12. Jahrgang Nr.2, 13.10.1894, 19f.; zitiert nach: *Reden und Aufsätze* (Anm.20) 462-467, Zitat 467.

erklärtes Ziel, das gesamte Erbe der Antike systematisch zu erfassen, kritisch zu edieren und historisch auszuwerten, schloß die Zeugnisse des frühen Christentums mit ein. Doch die Freundschaft zu Adolf Harnack führte Mommsen zu einer verstärkten Beschäftigung mit Fragen der alten Kirchengeschichte. Gemeinsam mit Harnack, dessen Forderung nach einer kritisch-philologischen und historischen Aufarbeitung der Zeugnisse des frühen Christentums er teilte, gelang es Mommsen, die Patristik in den «Großbetrieb der Wissenschaft» der Berliner Akademie zu integrieren.

Stefan REBENICH

ANHANG

*Auswahlbibliographie der Veröffentlichungen Theodor Mommsens zu
Spätantike und frühem Christentum*

1850

1. Über den Chronographen vom Jahre 354 mit einem Anhang über die Quellen der Chronik des Hieronymus, *Abh. Sächs. Ges. d. Wiss.* 2, 547/693.

1851

2. Das Edict Diocletians de pretiis rerum venalium vom Jahre 301, *Ber. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 1/62.383/400.

1857

3. Polemii Silvii Laterculus, *Abh. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 231/277.
4. Zur byzantinischen Chronographie, *RhM* 4, 625f.

1859

5. Fränkische Interpolationen im Theodosianischen Codex, *Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts* 3, 454/65.

1860

6. Über die Zeitfolge der in den Rechtsbüchern enthaltenen Verordnungen Diocletians und seiner Mitregenten, *Abh. Berl. Akad.* 349/447.

1861

7. Die Chronik des Cassiodorus Senator vom Jahr 519 n.Chr., *Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 8, 547/696.

1862

8. Zeitzer Ostertafel vom Jahre 447, *Abh. Berl. Akad.* 539/566.
9. Über die kritische Grundlage unseres Digestentextes, *Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts* 5, 407/448.

1863

10. Besprechung von G.B. de Rossi: ICUR, vol. I, *Archäol. Zeitung* 21, 34*-37*.

1870

11. Digesta Iustiniani Augusti; zusammen mit P. KRÜGER (die zwei Bände erschienen in jeweils vier Faszikeln 1866/68 bzw. 1868/70).
12. Carmen codicis Parisini 8084, *Hermes* 4, 350/63.
13. Über Julians Digesten, *Zeitschrift für Rechtsgeschichte* 9, 82/96.

1871

14. Die Katakomben Roms (Vortrag im Berliner Unionsverein; cf. Reden und Aufsätze 294/315; engl. Übersetzung in *The Contemporary Review* 17, 161/175).

1872

15. Über den kritischen Apparat zum Ammianus, *Hermes* 6, 231/242.
 16. De Diocletiani collegarumque nominibus erasis (= Observationes epigraphicae V), *EE* 1, 123/128.
 17. Bruchstücke des Johannes von Antiochia und des Johannes Malalas, *Hermes* 6, 323/383. 496.
 18. Über eine Stelle des Ennodius, *Zeitschrift für Rechtsgeschichte* 10, 47f.

1873

19. Weiteres über den Apparat zum Ammian, *Hermes* 7, 91/101 (cf. *ibid.* 171/175).
 20. Veroneser Fastentafel von 439-494 n.Chr., *Hermes* 7, 474/481 (cf. *Hermes* 8, 1874, 230).

1876

[*MGH: Auctores antiquissimi*]

21. Emendationen zu: *Notitia dignitatum* von O. Seeck.

1877

22. Zu der *Origo gentis Romanae*, *Hermes* 12, 401/408.
 23. Über de Rossi, *Roma sotteranea* vol. III..., *Archäol. Zeitung* 35, 184f.

1878

24. Zu Paulus Diaconus, *NA* 3, 185f.
 25. Zu den SHA, *Hermes* 13, 298/301.

1879

26. Bemerkungen zur Ausgabe Eutrops von H. Droysen (*MGH AA* 2).

1880

27. Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, *NA* 5, 51/103.
 28. Zur Kritik Ammians, *Hermes* 15, 294/296.

1881

29. Ammians *Geographica*, *Hermes* 16, 602/636.

1882

30. *Jordanis Romana et Getica*, *MGH AA* 5.1.

1883

31. Jamblichos bei Jordanes, *NA* 8, 352.
 32. Vandalische Beutestücke in Italien, *NA* 8, 353.

- 33.-35. Bemerkungen zu den Ausgaben des Ausonius von K. Schenkl (*MGH AA* 5.2), des Symmachus von O. Seeck (*MGH AA* 6.1) und des Avitus von R. Peiper (*MGH AA* 6.2).

1884

36. *Observationes epigraphicae XXXIX. XL, EE* 5, 625/646.
37. Zu den Caesares des Aurelius Victor, *SB Berl. Akad.* II, 951/958.

1885

38. Über die Acten zum Schisma des Jahres 530, *NA* 10, 581/585.

1886

39. Actenstücke zur Kirchengeschichte aus dem Cod. Cap. Novar. 30, *NA* 11, 361/368.

1887

40. Über einen neu aufgefundenen Reisebericht nach dem gelobten Lande, *SB Berl. Akad.* I, 357/364.
41. Die funfzehn Münzstätten der funfzehn diocletianischen Diöcesen, *Zeitschrift für Numismatik* 15, 239/250.
42.-43. Mitarbeit an der Ausgabe des Sidonius Apollinaris von B. Krusch (*MGH AA* 8) und Bemerkungen zur Edition des Zosimos durch L. Mendelssohn.

1888

[Harnack wird nach Berlin berufen]

1889

44. Ostgothische Studien, *NA* 14, 223/249. 451/544.
45. Zu Ammian und Ennodius, *Hermes* 24, 153f.
46. Das römische Militärwesen seit Diocletian, *Hermes* 24, 195/279 (cf. *SB Berl. Akad.* 1888, II, 1175).
47. Die älteste Handschrift der Chronik des Hieronymus, *Hermes* 24, 393/401. 649.

1890

48. Das diocletianische Edict über die Waarenpreise, *Hermes* 25, 17/35 (cf. *SB Berl. Akad.* 1889, II, 829).
49. Nachträge zu den ostgothischen Studien, *NA* 15, 181/186.
50. Bemerkungen zu den Papstbriefen der Britischen Sammlung, *NA* 15, 187f.
51. Die SHA, *Hermes* 25, 228/292.
52. Der Religionsfrevler nach römischem Recht, *HZ* 64 (= N.F. 28), 389/429.
53. Zusatz Mommsens zur Tertullianbiographie von E. Noeldechen (S. 332: Karthagisches Lager).

1891

[Gründung der Kirchenväterkommission]

54. *Chronica minora* I.1, *MGH AA* 9.1.

55. The Plataian Fragment of the Edict of Diocletian, *AJA* 7, 54/64.
 56. Das römisch-germanische Herrscherjahr, *NA* 16, 49/65 (cf. *SB Berl. Akad.* 1890. II, 797).
 57. Zu den Annales Vedastini, *NA* 16, 430f.

1892

58. *Chronica minora* I.2, *MGH AA* 9.2.
 59. Die Synode von Turin, *NA* 17, 187f.
 60. Zu den Gregorbriefen, *NA* 17, 189/192.
 61. Die Papstbriefe bei Beda, *NA* 17, 387/396.
 62. Fragment des diocletianischen Edicts aus Gytheion, *MAI (A)* 17, 156f.
 63. Zur Kritik des Codex Iustinianus, *ZRG* 12, 149/152.

1893

64. *Chronica minora* II.1, *MGH AA* 11.1.
 65. Edictum Diocletiani de pretiis rerum venalium (mit H. BLÜMNER).
 66. Christianity in the Roman Empire. A letter to the editor, *The Expositor Ser.* IV, Vol. VIII, 1/7.
 67. Aera, *NA* 18, 271/273.
 68. Grabschrift des Kaisers Constantius Chlorus, *Hermes* 28, 33/39.
 69. Die Bewirthschaftung der Kirchengüter unter Papst Gregor I. Theodor Mommsen an L. Hartmann, *Zeitschr. f. Soz. u. Wirtsch.gesch.* 1, 43/59.
 70. Mitteilungen zu: Das Kerygma Petri von E.v. Dobschütz (*TU* 11.1), 136ff.: Zur Chronologie des Lebens Jesu.

1894

71. Cassiodori Senatoris *Variae*, *MGH AA* 12 (*Orationum reliquiae* ed. L. TRAUBE).
 72. *Chronica minora* II.2; III.1, *MGH AA* 11.2; 13.1.
 73. Die *Historia Brittonum* und König Lucius von Britannien, *NA* 19, 283/293.
 74. Eine Erwiderung [Gegen Duchesne, *ByzZ* 1,541], *NA* 19, 433/45.
 75. Firmicus Maternus, *Hermes* 29, 468/472. 618f.
 76. Giambattista de Rossi, *Die Nation* 12, 19f. (cf. Reden und Aufsätze 462/67).
 77. Der Prozess des Christen Apollonius unter Commodus, *SB Berl. Akad.* II, 497/503.

1895

78. *Chronica minora* III.2, *MGH AA* 13.2.
 79. Die armenischen Handschriften der Chronik des Eusebius, *Hermes* 30, 321/338.

80. Zu Apostelgeschichte 28,16 [στρατοπεδάρχης = princeps peregrinorum], *SB Berl. Akad.* (mit A. HARNACK) I, 491/503.

81. Lateinische Malalasauszüge, *ByzZ* 4, 487f.

1896

82. *Chronica minora* III.3, *MGH AA* 13.3.

83. *Ordo et spatia episcoporum Romanorum in libro pontificali*, *NA* 21, 333/357.

84. Die Bischöfe Liberius und Felix II, *Dt. Zeitschr. f. Gesch.wiss.* 7 (= N.F. 1), 167/179.

1897

85. Das Nonnenalter, *NA* 22, 545/547.

86. Zur Weltchronik vom J. 741, *NA* 22, 548/553.

87. Eugippiana. Sauppe contra Knöll, *Hermes* 32, 454/468.

88. *Consularia*, *Hermes* 32, 538/553.

1898

89. *Chronica minora* III.4, *MGH AA* 13.4.

90. Eugippii vita Severini, *MGH SSrg.*

91. *Gestorum pontificum Romanorum I: Liber pontificalis, pars 1*, *MGH Gest.pont.* 1.

92. Eugippiana II, *Hermes* 33, 160/167.

93. Schlußbericht über die Herausgabe der *Auctores antiquissimi*, *SB Berl. Akad.* I, 287/290.

1900

94. Interpolationen im Theodosischen Brevier, *NA* 25, 587/592.

95. Das theodosische Gesetzbuch, *ZRG* 21, 149/190. 385f.

1901

[*Prosopographia imperii Romani saec. IV.V.VI*]

96. Die diocletianische Reichspraefectur, *Hermes* 36, 201/217.

97. Aetius, *Hermes* 36, 516/547.

98. *Consularia*, *Hermes* 36, 602/605 (cf. *ibid.* 37, 1902, 155f.).

99. Die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus, *ZNTW* 2, 81/96.

1902

100. Sallustius = Salutius und das signum, *Hermes* 37, 443/455.

101. Weihe-Inschrift für Valerius Dalmatius, *SB Berl. Akad.* II, 763, 836/840.

102. Die Pilatus-Acten, *ZNTW* 3, 198/205.

1903

103. Eusebius Werke II: Die Kirchengeschichte bearb. v. Ed. SCHWARTZ. Die lat. Übers. des Rufinus bearb. v. Th. MOMMSEN; GCS Eus. 2.1.

104. Die Erblichkeit des Decurionats, *Festschrift O. Hirschfeld*, 177.

105. Stilicho und Alarich, *Hermes* 38, 101/115.
106. Kritik der Hofschilderung im Brief des Bischofs Theonas an den Oberkammerherrn Lucian (in A. HARNACK: Der gefälschte Brief des Bischofs Theonas...), *TU* 24.3, 109/113.
107. Zosimus, *ByzZ* 12, 533.

1905

108. Theodosiani libri XVI, vol. I.1, I.2 und II (mit P.M. MEYER).